

Wie wurden altdeutsche Personennamen zu Familiennamen? [Fortsetzung]

Autor(en): **Zollinger, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **6 (1939)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-698085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

une en bois. Dans la suite, cependant, les Tavannes n'eurent l'obligation de résider dans leur fief qu'en temps de guerre, la présence des nouveaux vassaux Imer et Othon de Bienne étant suffisante en temps normaux. Toutefois, les nobles de Lobsingen acquièrent aussi une maison au-dessous du Schlossberg²⁸). (*A suivre.*)

Wie wurden altdeutsche Personennamen zu Familiennamen?

Von G. Zollinger (Fortsetzung)

Wechselbeziehungen zwischen Geschlechts- und Siedelungsnamen.

Schon zur Zeit der Einnamigkeit fällt die mächtige Anzahl der Abstammungs- oder Kollektivbenennungen mit -ing (altertümlicher -ung) auf: Rading, Hozing, Huning, Wining, Liubing, Herinc, Harding, Herting, Billung, Baldung, Liutunc, Ating, Naning, Richinc, Zulling (Zullung), Iring (Irung), Sciltung, Sweding, Bodalung, Nivilung (Nibelung, Neveling), Ruching (Ruohhing), Snellung, Gering, Hrabaning usw. Die Endung -ing bezeichnete die Deszendenz und somit auch den einzelnen Zugehörigen zu einem «enuosal». Heutige Namen auf -inger sind, wo es zugehörige Ortsnamen auf -ingen oder -ikon gibt, vorerst als Herkunftsnamen zu deuten (Hulliger von Heimiswil ursprünglich von Hulligen b. Dürrenroth), was aber nicht ausschliesst, dass diese Geschlechter eben doch zur Sippe dessen gehörten, nach dem der Ort bezeichnet wurde. Der Ritter Jakob von Büetingen (1252/1292) wird auch Jac. dict. Büeting und Jacobus Büetingus genannt. Benninger sind desselben Stammes wie die «von Benikon», die Russinger wie die «von Russikon», Zollinger wie die «von Zollikon» usw. Gelegentlich findet sich sogar die nämliche Person einmal unter der Benennung «(von) ... ikon», das andere Mal als «... inger». Wo es sich ursprünglich nur um wenige Gehöfte als Siedelung einer Sippschaft handelte,

²⁸) Actes de la Société jurassienne d'Emulation 1913, p. 60. H. Türler: Le Château du Schlossberg.

blieb diese oft jahrhundertlang als Erbgut in deren Händen. Flückigen war bis 1653 im Besitz von Flückigern (Konfiskation wegen Teilnahme am Bauernkrieg), die wohl denjenigen Flück zum Stammvater hatten, von dem die Häuser den Namen trugen. Uebrigens entstanden Ortsbezeichnungen auf -ingen auch noch verhältnismässig spät: 1327 Johannes filius Henrici *Owilin*, 1357 Jodocus *Owling*, 1399 *zen Owlingen* (ungefähr gleichzeitig Antonius *de Owlingen*). Im Wallis: 1374 J. und H. *Grasso*, 1398 Oertlichkeit *zen Gressingen*, 1498 die *Grassig*. 1414 Ruodi *Galati*, Heini *Galati*, der *Galatinge* eina, *zuo dien Galatingen*.

1273 Conr. *Bolati* = 1277 Conr. *Polati* von Langenthal = 1296 Conr. *Polating* (alle drei Male als Zeuge für das Kloster St. Urban, 1273 zugleich mit J. Checho). *Bolati* = *Polati* = *Polating* steht ganz offenbar mit dem Dorf *Bolatingen* = *Polatingen* (heute Bollodingen) in Beziehung, wo das Kloster St. Urban einiges an Einkünften hatte²⁰).

Die *Kriechen*, *Kriecho*, *Krieg* (latinisiert Graecus) dürfen wohl als die Sippe derer angesehen werden, wovon *Kriegstetten* (1307 Kriechstetten) vor Zeiten den Namen erhalten hatte. Heinr. Krieg (Kriech), 1295 im Rat der CC in Bern, † 1296, hatte der Komturei Thunstetten eine Schuppe im Forst bei Thunstetten verkauft. Zwei seiner Brüder nannten sich «von Bollodingen». Die einstmalige Herkunft aus Kriegstetten wird um so wahrscheinlicher, als auch noch ein anderes Geschlecht aus jener Gegend in Bollodingen zu schaffen gehabt hatte, nämlich die «von Biberist». Schon 1262 tätigte C. v. Biberist Verkäufe zu Bollodingen. Es ist möglich, dass die beiden aus dem Geschlecht Kriech, die sich dann «von Bollodingen» nannten, durch Heirat den Besitz der v. Biberist in Bollodingen erlangt haben. Um 1350 war von zwei Brüdern «vom Stein» auf der Burg am Burgäschisee der eine mit einer

²⁰) Im Necrologium von St. Urban: R. de Wile, can. Zovingensis, dedit certos redditus 3 *g* in Bolatingen. — Ausser in Polatingen steckt der altgermanische Gott Pol = Phol = Balder (= Apollo) in oberdeutschen Ortsnamen: Pholesbrunno, Poles-chirichûn. Pholes-piunt, Pholinc-hova, Pholes-auwa (heute Pfalsau), Pfullendorf. Geschlecht Pfohl.

Kriech, der andere mit einer «v. Biberist» vermählt. Von 1256 an erscheint ein kiburgisches Dienstleutegeschlecht benannt «*von Kriegstetten*». — Es ist denkbar, dass sich die beiden Geschlechter Kriech (später in Aarburg) und «*von Kriegstetten*» aus einem gemeinsamen Stamm der «*Kriechen von Kriechstetten*» entwickelt haben. (Vergl. damit: Die Nachkommen der Scholl auf Schollenberg nennen sich nur nach ihrer Herkunft «*von Schollenberg*» und umgekehrt hiessen die Kerren von Kerrenried, nachdem die Stammburg zerstört und der Zusammenhang mit dem Ort nicht mehr bestand, bloss noch Kerro.)

Aehnlich wie die Kriech und die «*von Kriegstetten*» wohl eines Ursprungs der Kriech von Kriechstetten sind, so mögen auch die *Zimer* und die *von Zimikon* auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt der *Zimer von Zimikon* (*Cymer von Cyminkon*) zurückführen. Die Weitergezogenen bewahrten den alten Sippennamen (nach dem *cnuosal*), die am Stammsitz Verbliebenen dagegen den Herkunftsnamen (nach ihrem *uodal*), vergl. die vorerwähnten Kriech, Kerro. Die *Zimer* (*Cymer*, *Zymer*, *Zimmer*) waren um 1300 ein angesehenes Bürgergeschlecht des Städtchens Grüningen, nach dem Urbar über die habsburgischen Lehensinhaber in jener Gegend reich begütert, später in der Umgebung des Städtchens verbauert²¹).

(Fortsetzung folgt.)

Die Familie des Jakob Mötteli

von *W. H. Ruoff* (Schluss)

IV.

Bleibt so die Frage nach einer etwaigen ersten Gattin Jakob Möttelis offen, so müssen wir jetzt noch untersuchen, ob Euphrosina aus der Ehe mit Justina von Bonstetten stammt. Da wir keinen unmittelbaren Beweis besitzen, so können wir nur so vorgehen, dass wir nachzuweisen versuchen, dass eine frühere Ehe kinderlos

²¹) Gleich wie auch die Schwager, die Wetzler, die «*von Zollikon*», alle ebenfalls Bürgergeschlechter von Grüningen.